

II.A.18

Texterschließung

Heinrich von Kleists „Die Marquise von O...“ – Sprache, Gesten und Gebärden

Dr. Hermann Henne, Frankfurt am Main



© RAABE 2021

© picture-alliance/United Archives/kpa Publicity

Die „Marquise von O...“, verwitwet, zwei Kinder, ist wieder schwanger. Allerdings behauptet sie, nicht zu wissen, wie es dazu kam und wer der Vater ist. Das glauben ihr die Eltern nicht und sie verstoßen sie. So sucht die Marquise von ihrem Landsitz aus mit einer Zeitungsannonce nach dem Vater ihres Kindes. Die schier unerfüllbare Forderung nach unbedingtem Vertrauen führt in der Erzählung immer wieder zu aufreibenden Wortgefechten und heftigen Gefühlsausbrüchen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, diese dominante sprachliche Handlung zu analysieren und den Text auch mit digitalen Tools und kreativ zu bearbeiten und sprachwissenschaftlich zu untersuchen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	S II
Dauer:	14 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Leseverstehen: Lektüre einer Ganzschrift; 2. Schreiben: kreative Texte schreiben, größere Mengen von Informationen aus fiktionalen Texten zusammenfassen, fiktive Personen beschreiben; 3. Medienkompetenz: Texte mit digitalen Elementen bearbeiten
Thematische Bereiche:	Heinrich von Kleist, Novelle, Aufklärung, Klassik, Romantik, klassische Schullektüre, digitale Textbearbeitung

Sachanalyse

Zum Autor und seinem Werk

Heinrich von Kleist (geboren 1777 in Frankfurt an der Oder, gestorben 1811 in Berlin) war ein **unsteter Autor**. Er stammt aus einer Offiziersfamilie, verlässt das Militär aber mit Anfang zwanzig, beginnt zu studieren, verlobt sich mit Wilhelmine von Zenge und zieht rastlos durch Europa – auf der Suche nach dem idealen Glück. In der Schweiz will er als einfacher Bauer leben, entlobt sich postalisch und beginnt zu schreiben (1802). In Frankreich wird er wegen vermeintlicher Spionage inhaftiert (1807). Sein Versuch, zur Existenzsicherung ins Militär zurückzukehren, scheitert. Aber Ruhm und Reichtum als Schriftsteller könnten jetzt beginnen: 1808 inszeniert Goethe, obwohl er von Kleist nicht viel hält, den „Zerbrochenen Krug“ am Weimarer Nationaltheater und Kleist veröffentlicht die „Marquise von O...“ im „Phöbus“, seinem „Journal für die Kunst“. Bis 1810 erscheinen weitere Erzählungen und Dramen. Doch Erfolg hat nur das „Käthchen von Heilbronn“. Das Publikum findet keinen Zugang zu Kleist und seinen Werken, die es nicht einordnen kann zwischen Klassik und Romantik. Kleist ist **enttäuscht** und fühlt sich **unverstanden**.

Ihn plagen Geldsorgen, er schreibt Bitt- und Bettelbriefe, sucht schließlich jemanden, der mit ihm sterben will. Eine Freundin, Henriette Vogel, unheilbar an Krebs erkrankt, ist dazu bereit und am 21. November 1811 erschießt am Berliner Wannsee Kleist erst sie und dann sich. In seinem **Abschiedsbrief** an seine Halbschwester Ulrike erklärt er, warum: „Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.“

Zum Inhalt der „Marquise von O...“

Unverstanden fühlen sich auch die **beiden Hauptfiguren** in der „Marquise von O...“: die **Marquise und der Graf F...** Der Graf ist ein russischer Offizier, der zur Zeit der Koalitionskriege (hier um 1799) bei der Eroberung einer Zitadelle in Oberitalien verhindert, dass seine Soldaten die Tochter des besiegten Kommandanten der Festung vergewaltigen. Er bringt die in Ohnmacht gefallene Marquise in Sicherheit – und vergeht sich, ohne dass sie es bemerkt, selbst an ihr.

Einige Zeit später erscheint der Graf bei der Marquise und ihrer Familie und bittet zur Überraschung aller mit eindringlicher Eloquenz um die Hand der Marquise. Keiner versteht, was ihn dazu bewegt. Höflich, aber bestimmt lehnt die Familie eine derart unvermittelte Hochzeit ab. Aber der Graf bekommt das Versprechen, dass die Marquise, die zwei Kinder hat und verwitwet ist, sich nicht anderweitig verheiraten werde, solange er nun noch auf einer Dienstreise sein werde. Danach könne man weitersehen. Der Graf reist ab.

Bald darauf spürt Julietta, die Marquise von O..., dass sie schwanger ist. Sie vertraut sich ihrer Mutter an, ein Arzt und eine Hebamme bestätigen die Schwangerschaft. Die Marquise ist untröstlich. Sie beteuert, dass sie nicht wisse, wie sie zu dem Kind gekommen sein könnte. Das glaubt ihr keiner, erst recht nicht ihre Eltern. Sie ärgern sich über die vermeintliche Unaufrichtigkeit ihrer Tochter und verstoßen sie aus dem Elternhaus.

Zurückgezogen auf ihrem Landsitz bittet die Marquise in einer ungewöhnlichen Zeitungsannonce den unbekanntem Vater ihres Kindes, sich zu melden, sie würde ihn auch heiraten. Diese Annonce bringt die Mutter dazu, wieder an die Aufrichtigkeit ihrer Tochter zu glauben, und sie versöhnt sich mit ihr. Zurück im Elternhaus bereut auch der Vater den Rauswurf.

Auf die **Announce** meldet sich dann zum Entsetzen aller Graf F... Die Marquise ist außer sich, weil er ihr ursprünglich als Engel erschienen war und sich nun als Teufel offenbart. Trotzdem heiratet sie ihn, aus „**Familienrücksichten**“. Erst danach lernen die Marquise und der Graf sich besser kennen und heiraten zum **Happy End** ein zweites Mal.

Zu den Themen der „Marquise von O...“

Dass die verwitwete Marquise schwanger wird, erschüttert weder sie noch ihre Eltern: Einen „Fehltritt“ (S. 24, Z. 2) hätten die Eltern der Tochter – der ganzen Welt zum Trotz (vgl. S. 39, Z. 10) – verziehen. Dass sie ihnen aber das „Märchen“ (S. 24, Z. 4 f.) einer unwissentlichen Empfängnis aufbinden will, nehmen sie ihr übel: Was die Familie zerreißt, ist eine **Vertrauenskrise**. Die „verschmitzte Heuchlerin!“, empört sich der Vater. „Zehnmal die Schamlosigkeit einer Hündin, mit zehnfacher List des Fuchses gepaart, reichen noch an die ihrige nicht!“ (S. 34, Z. 25 ff.)

Doch nach der Annonce stellt die Mutter Julietta auf die Probe, indem sie vorgibt zu wissen, wer der Kindsvater ist. An ihrer Reaktion meint sie zu erkennen, dass die Tochter tatsächlich die Wahrheit sagt – und schon ist alles wieder gut. Die Mutter vertraut der Tochter wieder und die Marquise darf zurück nach Hause. Auch der rabiate Vater ist zu Tränen gerührt. Die Familie ist wieder vereint und will die vermeintliche „Schande“ des unehelichen Kindes gemeinsam auf sich nehmen.

Htten die Eltern der Marquise von Anfang an vertraut, wäre es nicht zu dem Bruch mit der Tochter gekommen. Aber: Kann man jemandem **gegen alle Vernunft** unbedingtes Vertrauen schenken? Die Marquise weit selbst, dass das zu viel verlangt wäre: „Wer konnte mir, unter so unerhörten Umständen, Vertrauen schenken?“ (S. 38, Z. 37–S. 39, Z. 2)

Auch der Graf fordert **unbedingtes Vertrauen**, als er die Marquise auf der Stelle heiraten will. Hier ist es die Marquise, die – verständlicherweise – nicht bereit ist, gegen alle Vernunft blindlings einen fremden Mann zu heiraten. Hätte sie es getan, wäre ihr das zwischenzeitliche Zerwrnis mit dem Grafen – wie zwischen ihr und den Eltern – erspart geblieben.

Ausgetragen werden die Konflikte in der „Marquise von O...“ durch **sprachliches Handeln**. In aufreibenden Gesprächen versuchen der Graf und die Marquise mit Eloquenz und herzerreißenden Beteuerungen, die Gunst und das Vertrauen der anderen zu gewinnen. Doch sie werden abgewiesen. Ihr Scheitern korrespondiert mit Kleists persönlich empfundener **Sprachskepsis**. Sprache taugt nicht dazu, sich anderen wirklich mitzuteilen, sagt er (vgl. LEK A). „Wenn die anderen nur wüssten, wie ich empfinde“, denken der Graf und die Marquise – und bleiben mit ihren Empfindungen lange Zeit allein.

Die **Grenzen der Sprache** lassen die Akteure verstummen und zwingen sie zu umso größeren **Gesten** und **Gebärden**. Zu sehen ist das besonders am Vater. Als er die Tochter rauswirft und sich dann wieder mit ihr versöhnt, sagt er kaum ein Wort, seine Auftritte sind aber umso exzentrischer (Pistolenschuss und Liebeskuss).

Der unmittelbare Ausdruck des Empfindens scheint nur in unwillkürlichen Affekten wie dem **Weinen und Erröten** möglich zu sein. Doch auch solche Äußerungen wollen von den anderen erst noch gedeutet und richtig verstanden sein.

Bibliografische Angaben

In dieser Unterrichtsreihe arbeiten die Lernenden sowohl mit einer **analogen Textausgabe** der „Marquise von O...“ (Kleist, Heinrich von: Die Marquise von O... Reclam XL – Text und Kontext. Hg. von Wolfgang Ptz. ISBN: 978-3-15-019127-9) als auch mit einer **digitalen Version** als Word-Dokument aus dem „Projekt Gutenberg-DE“: <https://raabe.click/ds-kleist-marquise> (letzter Zugriff: 22.02.2021).

Weiterführende Literatur

- ▶ **Austin, John L.:** *Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words. 1955).* Reclam, Stuttgart 1986.
Grundlegender Aufsatz des Begründers der Sprechakt-Theorie.
- ▶ **Nehrlich, Thomas und Kilchör, Fabienne:** *Interpunktion und Textanfänge. Stilmerkmale von Kleists Prosa in der Datenvisualisierung.* In: Bruyn, Wolfgang de und Gribnitz, Barbara (Hg.): *2013/2014 Gedankenstriche. Ein Journal des Kleist-Museums. Kleist-Museum, Frankfurt an der Oder 2014, S. 12–39* (https://www.researchgate.net/publication/301363198_Interpunktion_und_Textanfänge_-_Stilmerkmale_von_Kleists_Prosa_in_der_Datenvisualisierung).
Vertiefung zur Interpunktion in der „Marquise von O...“ mit kuriosen Daten und Grafiken.
- ▶ **Searle, John R.:** *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. 1969.* Suhrkamp, Frankfurt am Main 1983.
In dieser Schrift führt der Autor die Sprechakt-Theorie Austins weiter.

Filme

- ▶ **Die Akte Kleist. Dokumentation.** *LinguaVideo, Bonn 2010. DVD, 52 Minuten.*
Ausgehend von Kleists Selbstmord 1811 inszeniert die Dokumentation Leben und Tod des Dichters durch Spielfilmszenen, Experteninterviews und Animationen.
- ▶ **Die Marquise von O.** *Nach einer Novelle von Heinrich von Kleist. Regie: Éric Rohmer. Mit Bruno Ganz und Edith Clever. Studio Alive, Deutschland/Frankreich 1976. DVD, 98 Minuten.*
Diese besonders werktreue Verfilmung der Novelle eignet sich zur Illustration des Textes und zur Überprüfung der Interpretation der Charaktere und ihres sprachlichen Handelns.

Internetseiten

- ▶ <https://www.heinrich-von-kleist.org/kleist-portal/>
Portal der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und des Kleist-Museums in Frankfurt an der Oder (mit Onlineführung).
- ▶ www.kleist.org
Hier finden sich umfassende Informationen zu Kleists Leben, seinem Wirken und seinen literarischen Schriften, z. B. unterschiedlich lange Inhaltsangaben zu allen seinen Werken. Zudem stehen alle Briefe und Werke als PDF-Dateien im Volltext zur Verfügung, darunter auch die „Marquise von O...“.
- ▶ <http://www.kleist-digital.de/>
Diese digitale Edition sämtlicher Werke und Briefe Kleists ist nach Handschriften und Erstdrucken aufgebaut und enthält auch die „Marquise von O...“ von 1810. Mit einem Generator kann man selbst in Kleists Handschrift schreiben.

Didaktisch-methodisches Konzept

Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben

Die „Marquise von O...“ ist ein **Klassiker** der Schullektüren im Deutschunterricht der Oberstufe (Einführungs- und Qualifikationsphase) und gehört zu den Standardthemen im schriftlichen und mündlichen **Abitur**. Unterrichtliche Schwerpunkte sind neben inhaltlichen Aspekten („Doppel moral der Gesellschaft“, „Emanzipation der Frau“) auch die **sprachliche Gestaltung** („sprachgeschichtlicher Wandel“) sowie ein Vergleich mit Éric Rohmers werktreuer Verfilmung von 1976.

Zum Leseprozess

Nach einem gemeinsamen Einstieg in der ersten Doppelstunde lesen die Lernenden die Novelle zu Hause bis zur 4. Stunde der Unterrichtsreihe. Bei nur 45 Seiten in der **Reclam-Ausgabe** ist dieses Pensum gut zu bewältigen. Begleitend zur häuslichen Lektüre lernen die Schülerinnen und Schüler in der 3. Stunde, den **Text in digitaler Form** als ihren Arbeitstext zu formatieren, zu strukturieren (Zwischenüberschriften, Inhaltsverzeichnis) und zu bearbeiten (Kommentare, Markierungen).

Methodische Schwerpunkte der Unterrichtsreihe

Übergeordnetes Thema der Unterrichtsreihe ist die **sprachliche Gestaltung** von Kleists Novelle. Dazu gehören drei methodische Schwerpunkte: digitale Tools, Propädeutik und kreatives Gestalten.

Digitale Tools: Drei Arbeitsblätter leiten die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Unterrichtsreihe an, den Text zunehmend komplexer mit digitalen Tools zu bearbeiten: von der **Formatierung** über die **Kommentierung** und **Visualisierung** des Textes hin zu sprachwissenschaftlichen **Analyseverfahren** und **Untersuchungsmethoden** (Lesbarkeitsindex, Schreibstilanalyse). Für die Arbeit mit diesen Tools ist es notwendig, dass die Lernenden ihren digitalen Arbeitstext grundsätzlich im Unterricht vor sich haben und dass eine Möglichkeit besteht, Ergebnisse für das Plenum elektronisch zu präsentieren (Beamer, Whiteboard).

Propädeutik: Zur Beschreibung, Analyse und zum besseren Verständnis der bei Kleist dominierenden sprachlichen Handlungen dienen als propädeutische Verfahren die **Sprechakt-Theorie** (Austin/Searle) sowie eine detaillierte **Gesprächsanalyse**.

Kreatives Gestalten: Sowohl in der digitalen Textbearbeitung als auch in der sprachlich-inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Novelle können die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungen umsetzen und präsentieren: **Leerstellen füllen** (Mutter-Vater-Gespräche), einen **WhatsApp-Chat verfassen** (der Graf und die Marquise im Garten) und **Wortwolken** erstellen.

Mögliche Alternativen und Erweiterungen

Um den Schülerinnen und Schülern mehr Zeit zur häuslichen Lektüre zu geben, ließen sich die zwei Arbeitsblätter zur digitalen Textbearbeitung (M 9 und M 10) vorziehen (direkt nach M 3).

Eine mögliche inhaltliche Bereicherung könnte es sein, **Kleists Leben** mehr zu berücksichtigen und in Bezug zu seinen Figuren aus der „Marquise von O...“ zu stellen (Sprachskepsis, unabdingbare Forderungen an seine Mitmenschen, Erkenntnis-Krise). Außerdem könnte der Unterricht die „Marquise von O...“ als Werk **zwischen Klassik und Romantik** thematisieren und punktuell die **Rezeption** der von den Zeitgenossen zunächst als skandalös empfundenen Novelle einbeziehen. Dora Diamant berichtet über **Franz Kafka**: „Und dann liebte er Kleist. Er konnte mir die Marquise von O. fünf- oder sechsmal hintereinander vorlesen“ (zitiert nach: Doering, Sabine: Heinrich von Kleist. Die Marquise von O... Erläuterungen und Dokumente. Reclam, Stuttgart 1993, S. 68).

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Die Marquise und der Offizier

M 1 **Die Annonce der Marquise** / Lesen und Analysieren und Umschreiben der Annonce, Äußern von Erwartungen an den Inhalt der Erzählung (EA/PA/UG)

M 2 **Der Auftritt des Offiziers** / Analyse, Vergleich und Deutung von zwei zentralen Szenen der Erzählung (EA/PA/UG)

Hausaufgabe: Lesen der gesamten Erzählung (bis zur 4. Stunde)

3. Stunde

Thema: Formatieren des digitalen Arbeitstextes der „Marquise von O...“

M 3 **Digitale Tools 1: Texte formatieren und gliedern** / Bearbeiten des digitalen Arbeitstextes (EA)

Benötigt: Computer mit Textverarbeitungsprogramm

4./5. Stunde

Thema: Erzählstruktur der „Marquise von O...“

M 4 **Stationen der Handlung: Vergewaltigung, Verstoßung, Versöhnung und Heirat** / Erarbeiten eines Handlungsabschnittes, Zusammenstellen der Ergebnisse in einer Präsentation (GA/UG)

Benötigt: Präsentationsmedien (Plakate, Beamer usw.)

6./7. Stunde

Thema: Sprachliches Handeln in Theorie und Praxis

M 5 **Mit Worten handeln – Theorie der Sprechakte** / Beispiele sprachlichen Handelns in der Erzählung aufdecken (EA/UG)

M 6 **Aus heiterem Himmel – Der Heiratsantrag des Grafen** / Phasen einer Gesprächsanalyse sortieren, Sammeln performativer Verben (EA/GA)

Hausaufgabe: Schriftliche Gesprächsanalyse des Heiratsantrags

8./9. Stunde

Thema: Analyse eines Gesprächs

M 7 **Verstoßung und Versöhnung in Worten und Gesten** / Analyse einer Szene nach sprachlichen und nicht sprachlichen Handlungen (EA/GA/UG)

Benötigt: Präsentationsmedien (Plakate, Beamer usw.)

10. Stunde

Thema: Sprache, Gesten und Gedankenstriche

M 8 **Die Marquise verstößt den Grafen** / Analyse einer Begegnung zwischen Graf und Marquise (EA)

Hausaufgabe: WhatsApp-Chat erstellen

11. Stunde

Thema: Texte durchsuchen und Wortwolken gestalten

M 9 **Digitale Tools 2: Texte durchsuchen und visualisieren** / Finden von Kommas und Gedankenstrichen in der Erzählung; Gestaltung und Inhalt von Wortwolken analysieren (EA/UG)

M 10 **Wortwolken (zu M 9)**

Benötigt: Internetfähige Endgeräte, Internetzugang

Hausaufgabe: Schriftliche Gesprächsanalyse des Heiratsantrags

12. Stunde

Thema: Lesbarkeit berechnen und Schreibstil bewerten

M 11 **Digitale Tools 3: Texte analysieren und bewerten** / Bewerten der Erzählung hinsichtlich Lesbarkeit und Schreibstil (EA/GA/UG)

Benötigt: Internetfähige Endgeräte, Internetzugang

13./14. Stunde

Thema: Nicht sprachliche Äußerungen analysieren und einen Dialog präsentieren

M 12 **Weinen und Erröten** / Finden und Deuten von Textbelegen (EA/UG)

M 13 **Schreiben wie Kleist – Leerstellen füllen** / Verfassen eines Gesprächs (EA/UG)

Hausaufgabe: Verfassen eines Mutter-Vater-Dialogs (M 13)

LEK

Thema A: Die Seele mit der Sprache malen

Thema B: Unbedingtes Vertrauen!? – Eltern-Kind-Konflikt

Minimalplan

Das Herzstück der Unterrichtsreihe ist die Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Thematik und sprachlichen Gestaltung der Novelle, dargestellt in M 1 bis M 7 (außer M 3).

